(Zweites Batt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 127 Sonntag, den 2. Juni 1901

England und Rußland in Asien.

Der von der russischen Regierung geplanten Wasserstraßenverbindung des Schwarzen mit dem Kaspischen Meer wird namentlich in englischen Kreisen sorgfältige Beachtung geschenkt und neben der wirthschaftlichen besonders die militärische Bedeutung eines solchen Kanals eingehend besprochen. Während Rußland bisher auf dem Kaspischen Meere eine besondere Flotte zur Wahrnehmung und Sicherung seiner Interessen verfügbar halten und für Bau und Unterhaltung dieser Flotte und der den Güterverkehr auf diesem Binnensee vermittelnden Schiffe eigene Werften, Reparaturwerkstätten und Docks einrichten mußte, wird nach Vollendung des geplanten Kanals das Bedürfniß derartiger Anlagen in Wegfall kommen, und die Schwarze Meer-Flotte wird einerseits selbst auf dem Kaspischen See Verwendung finden, andererseits in kürzester Frist Truppentransporte nach Persien und Centralasien befördern können. Somit sieht man in England in dem beabsichtigten Kanalbau einen weiteren folgerichtigen Ausfluß der vorwärts drängenden Politik Rußlands in Asien und ist der Ansicht, daß Persien, das mit einem Theile seiner Nordgrenze das Kaspische Meer berührt, nur dem Namen nach eine Macht sei, die Anspruch auf eine Durchführung der eigenen Interessen im Gebiete des Kaspischen Meeres erheben könne; in Wirklichkeit habe es sich längst des Rechtes begeben, eine Kriegsflotte dort zu stationieren. Und als Beweis für das immer stärkere Hervortreten der russischen Oberhoheit wird der Umstand hervorgehoben, daß die dem Güterverkehr dienenden persischen Schiffe von russischer Seite mit argwöhnischen Augen betrachtet werden, um vor allem englische Interessenten, die unter persischer Flagge die Anbahnung von Handelsbeziehungen und damit die Förderung ihrer politischen Absichten suchen könnten, von dem wichtigen Verkehrsgebiete fern zu halten. Man verschließt sich daher in England nicht der Empfindung, daß man mit dem Herabsinken Persiens zu einem russischen Vasallenstaat als mit einer feststehenden Thatsache zu rechnen haben wird und daß an irgend einen Widerstand des persischen Reiches gegenüber der russischen Ausdehnungspolitik im Ernste nicht gedacht werden kann.

Der Held und die Kunst.

Gedanken zur Enthüllung des Nationaldenkmals des Fürsten Bismarcks in Berlin.

Von Theodor Lamprecht.

Nachdruck verboten.

„Die Gewißheit, daß uns Helden gesandt werden, unsere Fähigkeit, die Nothwendigkeit, Helden zu verehren,wenn sie uns gesandt werden; sie scheint wie ein Polarstern durch alle Rauch- und Staubwolken, durch jegliche Zusammenstürze und Feuersbrünste hindurch. Carlyle.

Noch ist das Echo der schweren politischen Kämpfe, die unter Bismarck und gegen ihn geführt worden sind, nicht verhallt. Darin werden aber schon jetzt seine Gegner mit seinen Bewunderern übereinstimmen, daß Bismarck der Held unserer deutschen Geschichte im letzten Drittel des verflossenen Jahrhunderts ist. Der Held nicht in dem trivialen Sinne, in dem man wohl sagt, der oder der sei der Held dieses Romans oder jenes Dramas, sondern in dem Sinne in dem Carlyle in seinem bekannten schönen Buche über das Heldenthum gesprochen hat. Er ist der Held jener Epoche, insofern das Wünschen und Wollen der deutschen Nation in ihm in einer verdichteten, geläuterten und durch eine ungeheure Thatkraft beflügelten Form neugeboren und indem es durch ihn aus dem Reiche der Gedanken und Träume in das der Wirklichkeit übergesetzt worden ist. Wenn Carlyle von den Helden sagt, daß die Seele der Geschichte der ganzen Welt ihre Geschichte sei, so darf man gerade auf Bismarck und seine Zeit dies Wort mit vollem Recht anwenden. In Bismarcks Werk und Leben spiegelt sich das Sein seiner ganzen Epoche, und so einseitig Bismarck, wie jeder Genius, in gewissem Sinne war, so hat er doch mit einer ungeheuren Kraft die Lebensäußerungen seiner Zeit alle herangezogen und durchdrungen. Selbst in Gebiete, die seinem Wirken ganz entlegen waren und die er nie direkt beeinflußt hat, ist von seinem Glanze ein Strahl gefallen, ist die Macht seiner Persönlichkeit in dieser oder jener Art fühlbar geworden. Ja, man darf noch weiter gehen und ihn den Helden der Weltgeschichte in dem hinter uns liegenden Menschenalter überhaupt nennen. Denn so reich auch diese Periode an bedeutenden Persönlichkeiten war, — er allein hat ein Werk geschaffen, das für die ganze Kulturwelt von der größten Bedeutung, für ihre Gestalt und ihre Zukunft bestimmend und im höchsten Maße fruchtbar ist. Indem er im Herzen unseres Kontinents statt eines zerfahrenen und unruhigen Volkes einen einheitlichen Volkskörper schuf, baute er dem Weltfrieden ein stärkeres Bollwerk, als alle Schwärmereien der Friedensfreunde es vermögen; und indem die bisher verzettelten Kräfte der deutschen Nation sich nun geschlossen und mit wuchtiger Intensität der Kulturarbeit zuwandten, erfuhr die menschliche Kultur eine Förderung und Verstärkung, die seitdem ihrer Entwickelung so recht eigentlich den Stempel aufgedrückt hat.

Der Held, wie ihn uns die Weltgeschichte als Religionsstifter oder Staatsmann, als Künstler oder Dichter zeigt, ist das größte Kunstwerk, das aus der göttlichen Schöpferkraft hervorgeht, und kein Künstler sollte das eingehende Studium ihres Lebens und ihres Schaffens verabsäumen, weil er darin oft tiefere Aufschlüsse über die Kunst und ihr Wesen findet, als er auf irgend einem anderen Gebiete erwarten darf. In den Charakteren und den Werken ber Helden findet man jene Vereinigung von größter Einfachheit und überquellendem Reichthum, der den höchsten Kunstwerken eigen ist. Das Grundwesen des Helden ist immer klar, durchsichtig, schlicht. Niemand kann Homer, Lionardo, Luther, Cromwell, Goethe, Bismarck nahe treten, ohne sogleich, gleichsam instinktiv, zu fühlen, zu wissen, mit wem er es zu thun hat. Aber so schnell man die Grundelemente ihres Wesens erfaßt, so wenig vermag man je ihren Reichthum zu erschöpfen. In einem mäßigen Bande hat alles Platz, was wir von Homer wissen, und haben, und dennoch zehrt die Menschheit von diesem Schatze nun schon seit tausenden von Jahren; sie gräbt sozusagen immer neue Minen in dies Goldlager, und braucht doch so wenig seine Erschöpfung zu befürchten, daß noch vor wenig Jahren unser herrlicher Hermann Grimm den Dichter dieser uralten Welt und diese Welt selbst in einer ganz neuen Beleuchtung zeigen konnte. Nicht anders bei Bismarck. Was ihn eigentlich zu Bismarck macht, ließe sich in wenigen Worten sagen und ist auch dem schlichtesten Manne geläufig. Aber sich mit ihm beschäftigen, heißt auf Schritt und Tritt Endeckungen machen. Bald ist es seine felsenhafte Widerstandskraft und bald die ungeheure Gewalt und Kühnheit seiner Initiative, bald der adlergleiche Flug seiner Phantasie und bald die unbestechliche Schärfe seiner Beobachtung, bald die erbarmungslose Energie seines Wollens und bald die tiefe Zartheit seines Empfindens, die uns in völlig neuem Lichte erscheint. Es genügt nicht, dem Staatsmann Bismarck zu kennen; wir müssen ihn als Diener seines Herrn, als Gatten, als Landwirth, als Redner, als Freund, als Militär, als Plauderer, als Mann der Gesellschaft und der Bildung, als Philosophen und Poeten studiren, wenn wir eine Vorstellung von ihm gewinnen wollen. Es giebt Dinge, mit denen er sich nie berufsmäßig beschäftigt hat und denen er trotzdem die weitgehendsten Impulse gegeben, ja, die er auf neue Wege geleitet hat; es sei nur an sein Verhältniß zur deutschen Sprache erinnert. Seine Reden, seine Erinnerungen verrathen einen geradezu unermeßlichen Reichthum, zeigen, daß die Arbeit seines Lebens ihn nicht ausgepumpt, sondern ihn selbst nur wieder bereichert hat. Und zugleich zeigt Bismarcks Charakter einen weiteren Zug, der dem Heldenthume eigenthümlich ist und es zum Kunstwerke stempelt; den der absoluten Originalität. Nicht als ob das, was er geschaffen, nicht vorbereitet, das, was er gedacht, nicht schon vorgedacht gewesen wäre. Aber wie dem Midas alles, was er berührte, zu Gold wurde, so wird alles, was der Held in seinen Kreis zieht, neu. Es sei in dieser Beziehung nur der Abschnitt „Dynastien und Stämme“ in den Erinnerungen genannt. So ist auch die Art, wie er den Gedanken der deutschen Einheit faßte und durchführte, nicht in ihren einzelnen Bestandtheilen, wohl aber als Ganzes neu; sie war es in dem Maße, daß sie lange auf den härtesten Widerstand selbst bei denen stieß, die im Grunde dasselbe wollten, wie er. Darum sind es im letzten Sinne nur die großen Helden, die großen Künstler, die der Menschheit ihre neuen Ideale geben. So hat Lionardo den Menschen die Seele der Frau eröffnet, Michelangelo ihnen den Uebermenschen gezeigt; so hat Goethe sie die Kunst der harmonischen Lebensführung gelehrt und Bismarck ein neues Volksideal aufgestellt.

Wenn wir so in den Helden der Geschichte die großen Künstler, in ihrem Wirken die vollendeten Kunstwerke erblicken, so hängt diese Auffassung keineswegs von der Stellung ab, die sie zu dem, was wir im engeren Sinne die Künste nennen, einnehmen. Es ist ein großer, wenn auch weitverbreiteter Irrthum, daß die Künste, die Baukunst, Skulptur, Malerei u. s. w., das erschöpfen, was als Kunst zu bezeichnen ist. Die Kunst ist vielmehr ein Lebensprinzip, sie ist die schaffende und gestaltende Kraft im Menschen überhaupt, und von einem Kunstwerke dürfen wir überall da sprechen, wo aus originellem Geiste neue in sich vollendete Bildungen hervorgehen, handle es sich nun um ein philosophisches System oder um einen Feldzugsplan, um ein Haus, ein Fest oder eine staatliche Neuschöpfung. Darum ist das Verhältniß der Helden zu den Künsten selbst nur von untergeordneter Bedeutung. Cromwell war ihnen abhold, Friedrich der Große hatte einen sehr beschränkten künstlerischen Geschmack und Bismarck liebte wohl die Musik, hatte wohl für eine Anzahl von Dichtern ein sehr tiefes Verständniß, stand aber den bildenden Künsten fern. Umgekehrt ist aber auch das Verhältniß der Künste zu den Helden ein eigenartiges. Auf den ersten Blick möchte man denken, daß die Künstler keine geeigneteren und willkommneren Vorwürfe finden könnten, als Heldenleben und Heldenschaffen. Dem widerspricht indeß die Geschichte. Sie zeigt, daß die Künstler nicht ihre größten Werke schufen, um den oder jenen historischen Helden zu verherrlichen und sein Wesen festzuhalten. Weder an die Namen Homers und Shakespeares, noch die Luthers und Friedrichs des Großen knüpft sich die Erinnerung eines jener Kunstwerke, die aus der Fülle des künstlerisch Geschaffenen den Alpenriesen gleich hervorragen. Und das ist, betrachtet man die Sache genauer, eine ganz natürliche Erscheinung. Zum Wesen des Helden gehört gerade das, daß er sein Wesen und Wollen mit außerordentlicher Schärfe und Klarheit seinen Mitmenschen gegenüber auszudrücken, es ihnen mitzutheilen weiß; in seinem Werke spricht sich das Neue, das er der Welt zu sagen hatte, in mächtigen, für die Menschheit Jahrhunderte lang weithin sichtbaren Formen aus. Was hätte die Kunst dem hinzuzufügen? Wodurch könnte sie die monumentalen Leistungen echter Helden, in denen ihre Seele, ihr Beruf, ihr Können höchst unzweideutig sich zu erkennen giebt, ergänzen? Wohl könnte der Fall einmal eintreten, daß dem großen Helden einmal ein ebenbürtiger Künstler, ein Bildhauer oder Maler, zur Seite tritt und in einem einzigen Werke den Riesen der That gleichsam in einer genialen Abkürzung und Vereinfachung darzustellen vermag, die sich der Menschheit auf immer unauslöschlich einprägt. Doch wüßte ich einen solchen Fall aus der Geschichte nicht anzuführen; denn bei dem Großen Kurfürsten z. B. und seinem Bilde von Schlüter handelt es sich doch immerhin nicht um einen jener Helden, die als die großen Menschheitsführer anzusehen sind; und das größte Heldenbild, das die Kunst aufzuweisen hat, der Moses des Michelangelo, gilt allerdings einem echten Helden, aber einem solchen, dessen Gestalt im Laufe der Jahrtausende von den Nebeln der Mythe und Legende völlig umhüllt war und daher der Phantasie des bilden Künstlers eine weitgehende Freiheit gestattete. Im Ganzen also bleibt es dabei, daß die Künstler wohl auf vielfache Weise das Heldenthum gefeiert, sich jedoch von den Gestalten der großen historischen Helden selbst in einer gewissen Entfernung gehalten haben.

Trotzdem ist die Einwirknng der Helden auch auf die Kunst nicht hoch genug anzuschlagen. Mittelbar und unmittelbar. Den unmittelbaren Einfluß des Helden auf die Kunst mag man an Homer studieren, der die ganze Geisteswelt der hellnischen Kunst befruchtete, oder an Dante, in dessen Schöpfungen die Kunst Giotto's und seiner ein Jahrhundert lang blühenden Schule tief ihre Wurzeln senkte. Noch mannigfacher sind die mittelbaren Einflüsse. Dürer hat aus dem Gesange der wittenbergischen Nachtigall das Nahen eines neuen Tages herausgehört, dessen Ahnung man in seinen Werken empfindet; Friedrichs des Großen Rhumesthaten Chodowiecki das preußische Selbstgefühl, das sich allenthalben in seinen Schöpfungen äußert. Doch das Wesentlichste ist, daß die großenen Helden der Geschichte neue Grundlagen des Lebens und des Denkens schaffen, auf denen, wie alle Menschen, so auch die Künstler fußen und die daher auch die Fundamente ihrer Werke bilden. In diesem Sinne ist Bismarck für die Entwickelung unserer modernen Kunst von der höchsten Bedeutung.

Als 1871 der große Nationalkrieg beendet, glaubten sanguinische Leute, gleichsam über Nacht müsse nun eine große nationale Kunst aufblühen. Das war ein Irrthum; erst jetzt, ein Menschenalter später, regen sich starke neue Triebe, die auf eine künftige Neublüthe der Kunst hinzuweisen scheinen. Das Ziel dieser Bestrebungen ist aber nicht mehr nur, gute Bilder oder Statuen zur Welt zu bringen, sondern das Leben unseres Volkes überhaupt im Sinne der Kunst, im Sinne ästhetischer Kultur umzugestalten. Wer unter dem „nationalen“ Tone nur den der Verherrlichung unseres Volkes und seiner Vergangenheit versteht, der wird ihn vielleicht aus der jüngsten Kunst seltener heraushören, als ihm lieb ist, und doch ist sie in einem tieferen Sinne eminent national. Denn ihre Voraussetzung ist: das feste Vertrauen auf unser Volksthum, seine Kraft und Zukunft. Man richtet sich nicht in einem Hause ein, man wagt sich nicht an den Versuch einer völligen Umwandlung des häuslichen Lebens, glaubt man nicht an die Festigkeit dieses Hauses ist man nicht willens, in ihm zu wohnen und es auszubauen. Diese Sicherheit unseres Hauses, unserer nationalen Staatsform aber, dies Vertrauen auf Deutschland Zukunft — das eben ist Bismarcks großes Werk. Die Kunst, die die feinste Sensitivität besitzt, erkennt dies Werk an, macht es zur Grundlage ihres Schaffens, sie erklärt, daß sie in dem Ausbau, in der Verschönerung des von Titanenhand aufgethürmten Gebäudes, in der Veredelung des Lebens seiner Insassen ihre höchste Aufgabe erblickt. Das ist ihre Huldigung an Bismarck, den Helden, und kein Werk kann in diesem Sinne von der Kunst geschaffen, keine That in dieser Richtung vollendet werden, die nicht ein Ehrenmal deutscher Kunst für Bismarck bedeuteten.

Lome.

MKG. Daß auch Neger aus unseren Kolonien kleinere deutsche Aufsätze verfassen können, die ziemlich korrekt geschrieben sind, ist eine Thatsache, die selten vorkommen mag Durch die Liebenswürdigkeit eines Mitgliedes der Deutschen Kolonialgesellschaft sieht sich die „Deutsche Kolonialzeitung“ in stand gesetzt, aus der Feder eines jungen Evhenegers einen solchen Aufsatz unverändert wiederzugeben, den wir schon als selbstständiges geistiges Zeugniß unseres schwarzen Landsmannes für interessant genug zur Veröffentlichung halten. Der Verfasser ist ein 24 jähriger Neger, der die Regierungsschule in Klein-Popo bezw. Sebbevi mehrere Jahre lang besuchte, wo er sich seine Kenntnisse im Deutschen erworben hat, und seit einiger Zeit als Zollaufseher in Lome thätig ist.

* * *

Dies ist ein Aufsatz, welchen ich vor einigen Tagen verfaßt habe.

Lome ist eine wunderschöne Handelsstadt. Sie liegt 20 Schritt vom Meer weg.

Ungefähr im Jahre 1896 wurde das Gouvernement von Sebbe bei Klein-Popo, da es in jenem Orte nicht genug Platz gab und wegen der ungesunden Lage, nach Lome verlegt. Damals hatte diese Stadt ein garstiges und unordentliches Aussehen. Zuerst baute die Regierung am Strand eine Gouverneurswohnung und dann neben an ein Gebäude für das Zollamt. Für sich besorgte sie östlich außerhalb der Stadt einen schönen und großen Platz. Darauf wurden etliche Werkshäuser und Wohnungen gebaut, nämlich: eine für den Richter, ein Handwerkshaus und ein Bezirkshaus und so weiter. Unter der Wohnung des Richters befindet sich der Materialienschuppen und nebenan die Kammer der Truppe. Vor dem Bezirksamt ist eine runde Halle. In dieser Halle werden an den Palavertagen (Gerichtstagen) die verschiedenen Palaver mit den Eingeborenen gemachtt also Gericht gehalten. Links von dem Bezirksam ist ein Nebenraum, das ist das Gouvernementsrbureau, und rechts ist die Kasse. Noch weitee östlich gegen die englische Grenze baut die deutsch Regierung für den Gouverneur ein Schloß. Der Regierungsarzt wohnt in der Mitte der Stadt; jetzt ist auf dem Regierungsgrundstück links von der Regierungsstraße ein Krankenhaus neu angelegt.

Um durch die Post Verbindung mit Nachricht nach Deutschland herzustellen, wurde auch in Lome ein Postamt gegründet. Das Postamt liegt im Westen kurz am Ende von der Hamburgerstraße. Darin kann man telegraphieren nach Europa und nach einigen afrikanischen Küstenstädten. Telephon ist noch nicht über die Grenze. Wir geben Briefe und Packete der Post ab, und sie sorgt für die Weiterbeförderung durch Dampfer nach Europa.

Vorher haben die Bewohner ihre Häuser durcheinander gebaut, und es hat auch keine festen Straßen gegeben. Nun hat die Regierung breite gerade Straßen angelegt. Hierbei mußten allerdings einige Häuser abgebrochen und weggeräumt werden.

Von Lome aus führen zwei Hauptwege in das Innere: der eine nach der Station Misahöhe und der andere nach der Station Atakpame, von wo aus dieselben weiter nach dem nördlichen Hinterland fortgesetzt sind.

Die deutsche Regierung wünscht, daß die handeltreibenden Kreise im Schutzgebiete gute Geschäfte machen und hat unter anderem deshalb auch diese beiden Wege 10 m breit gebaut.

Die Händler benützen die für sie bequemen Wege heran bei Tag und Nacht. Die Faktoreien in Lome machen mit jedem Jahre bessere Geschäfte, sie verschiffen Palmöl, Kerne, Gummi und — sehr selten — auch Elfenbein nach Europa.

Lome, den 5. April 1901.

Verfasser: Ayayi Ama.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 1. Juni 1901.

, [Personalien.] Dem Schutzmanns-Wachtmeister a. D. Schikansky zu Heiligenbrunn, bisher in Danzig, dem Chaussee-Aufseher a. D. Puch zu Gr. Zünder im Kreise Danziger Niederung und dem Gutsarbeiter Johann Kohnke zu Kl. Starsin im Kreise Putzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* [Musterung Militärpflichtiger.] Nach einer Anordnung der Minister des Krieges und des Innern soll, wenn an den katholischen Festtagen „Mariä Verkündigung" (25. März) und „Peter und Paul" (29. Juni) das Ersatzgeschäft bezw. das Oberersatzgeschäft stattfindet, auf das religiöse Bedürfniß der katholischen Militärpflichtigen in der Weise Rücksicht genommen werden, daß denselben gestattet wird, erst nach Beendigung des Gottesdienstes zur Musterung zu erscheinen.

, [Haftpflicht der Lehrer.] Wir lesen in der „Tägl. Rundschau": Wie verhängnißvoll die durch das Bürgerliche Gesetzbuch geschaffenen Haftpflichtbestimmungen unter Umständen für Lehrer werden können, zeigen folgende Vorkommnisse, die gegenwärtig in Lehrerkreisen erörtert werden: Ein Lehrer an einer Berliner Gemeindeschule wollte seinen Schülern die Bereitung von Wasserstoffgas praktisch vorführen. Dabei explodirte die Flasche, und die herumfliegenden Glassplitter trafen einen Schüler so unglücklich, daß er das linke Auge verlor. Der Vater des Schülers verklagte zunächst den Berliner Magistrat wegen Schadenersatz; er wurde aber in allen Instanzen abgewiesen, weil nicht den Magistrat, sondern den Lehrer die Schuld treffe. Nunmehr hat der Vater gegen den Lehrer Klage angestrengt. Das Urtheil steht noch aus. — Ein Volksschullehrer in Remscheid züchtigte einen Knaben mit dem Rohrstock. Ein unversehens auf Knie und Schienbein gefallener Schlag verursachte eine Knochenhautentzündung, die nach mehrmaligen Operationen eine Entfernung des Schienbeinknochens nothwendig machte. In Folge dessen ist das rechte Bein verkürzt und gekrümmt. Der Lehrer wurde verurtheilt, für alle durch die Folgen des Schlages erwachsenen oder noch erwachsenden Schaden aufzukommen. Die Schadenersatzsumme wurde auf 2841 Mark als einmalige Abfindung und auf eine Wochenrente von 21 Mark (jährlich 1092 Mark) bemessen. Der betreffende Lehrer ist durch die ihm auferlegte Haftpflicht Zeit seines Lebens finanziell ruiniert. In Folge dieser und anderer, ähnlich liegender Fälle machen die Lehrer jetzt von der Haftpflichtversicherung zahlreich Gebrauch.

? [Einige wichtige Neuerungen auf dem Gebiete des Fernsprechwesens] werden zum Theil jetzt eingeführt, zum Theil ist deren Benutzung gestattet. Ein neues Nah- und Fernmikrophon dessen Sprechleistungen alles bisher Gebotene übertreffen, ist von der Reichspostverwaltung zur allgemeinen Einführung bestimmt. Für die 200 000 Apparate, welche im Reichspostgebiete in Thätigkeit sind, sind 130 000 Mikrophone in Bestellung gegeben und 90 000 Stück bereits geliefert. Das neue Mikrophon, ein Kohlenkörner-Mikrophon ist handlich und leicht auswechselbar. Die zweite Erfindung ist ein automatischer Umschalter „System West": Derselbe erlaubt, fünf Sprechzellen an einen Draht anzuschließen. Bekanntlich dürfen schon längerer Zeit mehrere Fernsprecher an denselben Draht angeschlossen sein. Bis jetzt ist ein Umschalter nöthig gewesen der von einem Menschen bedient werden mußte. Hierdurch war zwischen Amt und den einzelnen Fernsprechern eine stets bediente Zwischenstation erforderlich, welche zunächst angerufen werden mußte, um das Amt oder den Theilnehmer zu erlangen. Bei dem automatischen Umschalter fällt diese Zwischenstation fort. Jeder Theilnehmer kann ohne Weiteres das Amt und dieses ebenso jeden Theilnehmer direkt anrufen. Das ist eine wesentliche Erleichterung und Verbilligung des Systems, denn die ständige Bedienung fällt fort. Spricht einer der fünf Theilnehmer, so sind die übrigen vier Apparate ausgeschaltet, sodaß die Geheimhaltung des telephonischen Gesprächs auch in dieser Gestalt gesichert ist.

* [Varzin,] wo Oberpräsident Graf Bismarck am Donnerstag vormittag nach kurzem Leiden verstorben ist, ist vielen Westpreußern bekannt von der Huldigungsfahrt, die sie am 23. September 1894 nach dem pommerschen Landsitze des Fürsten Bismarck zur Begrüßung des alten Recken unternahmen. Mehr als 2000 Personen betheiligten sich damals an der Fahrt, die bis Hammermühle in zwei endlosen Sonderzügen und von dort aus nach dem etwa eine halbe Meile entfernten Varzin zum Theil zu Wagen erfolgte. Das Gros legte den letzteren Weg indes zu Fuß zurück und marschierte in geschlossenem Zuge, die Kapelle des 9. Grenadier-Regiments an der Spitze, in Varzin ein. Die ganze Besitzung (Dorf und Rittergut) zählt etwa 1300 Einwohner. Fürst Bismarck erwarb den Landsitz mit Hilfe der Dotation von 400 000 Thalern, die ihm nach dem glücklichen Kriege von 1866 zutheil wurde. Dorf und Herrensitz liegen an einen Bergwald angelehnt. Das Varziner Herrenhaus ist ein sehr altes und verblüffend bescheidenes Gebäude in Hufeisenform, an das sich nur an einer äußeren Ecke, nach dem Parke zu, ein moderner Anbau anschließt. Sehr einfach ist auch die ganze Einrichtung des Hauses. Die alten Mahagonimöbel Spiegel und Kommoden, die zu Zeiten des Altreichskanzlers das Haus beherbergte und die wohl auch jetzt noch dort vorhanden sein werden, mutheten altväterisch an. Sie hatten so garnichts Prunkvolles an sich. Dieser Landsitz fiel nach dem Tode des Fürsten dessen zweiten Sohn, dem Oberpräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck zu.

Die Bedeutung der Vogelwelt Westpreußens

wurde bekanntlich auf der soeben in Graudenz abgehaltenen Jahresversammlung des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins von Referendar Henrici-Danzig in einem ausführlichen Vortrage behandelt. Bei Westpreußen und auch bei Posen, so wurde in den interessanten Darlegungen ausgeführt, herrscht, was die Erforschung der Vogelwelt dieser Provinzen anbetrifft, fast völliges Dunkel. Nur selten findet man in den wissenschaftlichen Werken eine Bemerkung über eine Vogelart Westpreußens. Und was ist der Grund dieser Thatsache? Ist das Gebiet zu uninteressant, oder ist es nur nicht gehörig erforscht? Das Letztere ist der Fall. Es giebt nur wenig Ornithologen Westpreußens, deren Forschungen in der Oeffentlichkeit bekannt geworden sind. Der älteste von ihnen ist Jakob Th. Klein, der Ende des 17. und Anfangs des 18. Jahrhunderts lebte. Dieser Naturforscher war, wie nebenbei bemerkt wurde, in mancher Hinsicht von großen Irrthümern befangen, so behauptete er, Zugvögel gäbe es überhaupt nicht; im Winter verkriechen sich diese Vögel in Löchern usw. und im Frühjahr kommen sie wieder hervor. Die Trappe, die jetzt in Westpreußen sehr selten vorkommt, war in der damaligen Zeit so zahlreich, daß sie die Gärten in der Umgebung von Danzig verwüstete. — Die Provinz Westpreußen, so hieß es weiter in dem Vortrage, mit ihrer Meeresküste und Seeplatte, dem großen Weichselstrome, ihrem fruchtbaren Marschlande und Brüchen, ihrem Waldbestande, der nicht nur Kiefern, wie gewöhnlich angenommen wird, sondern auch Laubwaldungen, wie bei Karthaus, Dt.-Eylau, Danzig, aufweist, ist theoretisch sehr geeignet, den verschiedenartigsten Vögeln ein Heim zu bieten. Nur Berggegenden fehlen, daher auch solche Vögel nicht angetroffen werden, welche im Gebirge leben. Redner wies hierauf auf das bemerkenswerthe Vorkommen von verschiedenen Vögeln Westpreußens hin, einzelne ausgestopfte Exemplare vorzeigend. Der Girlitz, ein finkenartiger Vogel (Serinus serinus), war in den zwanziger Jahren links vom Rhein zu finden. Er drang dann weiter östlich vor. 1876 wurde er in Berlin festgestellt, jetzt ist er in Brandenburg ein bekannter Vogel. Er ähnelt dem Kanarienvogel, ist von grüngelber Farbe, hat einen kurzen dicken Schnabel und einen zwitschernden, schleppenden Gesang. In Westpreußen ist der Vogel vorläufig bei Danzig festgestellt worden. — Die Gartenammer oder Ortolan verschwindet aus manchen Gegenden Deutschlands plötzlich und taucht dann nach einiger Zeit wieder auf. Sie ist jetzt in ganz Westpreußen anzutreffen. Der Zwergfliegenfänger, hier bisher ein seltener Vogel, scheint jetzt allgemein in der Provinz vorhanden zu sein. — Von der Beutelmeise, ein in den Donauländern sehr gewöhnlicher Vogel, waren bisher in Westpreußen nur drei Nester aufgefunden (sie baut ihr Nest in Form eines hängenden Beutels). Hier, in der Anstaltsausstellung der Oberrealschule, sah Redner ein viertes, das sich in der Nähe von Graudenz befand. — Die Zwerg-Möwe, ein sehr schöner Vogel mit weißer Brust, wurde einmal 1847 am Drausensee beobachtet. Wie Redner festgestellt hat, ist sie jetzt am Drausensee garnicht mehr selten. Ein sehr schönes Exemplar konnte der Versammlung vorgezeigt werden.

Vermischtes.

Die Kunst im Grunewald. Im Grunewald bei Berlin blühen nicht blos die Holzauktionen, sondern auch alle Arten von Künst. Eine Spezies von Künstlern hat es vornehmlich auf die Ausflügler abgesehen, die in den Forsten rastet. Die Gruppe besteht aus 4—5 Personen, sie arbeitet ohne allen Apparat. Im schlichten bürgerlichen Gewand suchen die Akrobaten größere Gesellschaften auf, die im Walde frühstücken, und nach wenigen Sekunden beginnen die Künstler, die unter ihrer Kleidung ein Trikot tragen, die Vorstellung, um zum Schluß der Produktionen eine Tellersammlung zu veranstalten, die fast immer reichlich ausfällt. Naht zufällig ein Gendarm, so ergreifen diese Parterre-Gymnasiasten, die keinen Gewerbeschein besitzen, blitzschnell die Flucht und verduften im Gebüsch. Ferner sind da die Grunewald-Photographen, die auf den Chausseeen ihr wegelagerndes Gewerbe betreiben. Sie photographieren im Engros, d. h. sie nehmen ganze Gesellschaften die im Kremser oder im Wagen daherfahren, en bloc auf. Ein großes, am Apparat angebrachtes Plakat mit der Inschrift „Aufnahme gefällig" verkündet, daß hier zum Preise von einer einzigen Reichsmark ein Massenkonterfei erhältlich sei. Endlich giebt es im Grunewald auch Zigeuner, welche die im Walde lagernden Ausflügler überfallen, um gegen ein Honorar von zehn Pfennigen zu wahrsagen.

Ein originelles Denkmal. Im Süden der Grafschaft Wales, in der Nähe von Westbury, existiert ein ganz eigenartiges Monument, das wenig bekannt sein dürfte. Wenn man sich zu Schiff der Küste von Wales nähert, so erblickt man schon von weitem ein Pferd in galoppierender Stellung, das sich deutlich vom grünen Hintergrunde abhebt. Kommt man näher so sieht man, daß diese seltsame Erscheinung eine einfache, aus dem Rasen geschnittene Silhouette ist. Steigt man ans Land und erkundigt sich nach dem Ursprung und der Bedeutung dieser heroischen Silhouette, so erfährt man, daß sie nichts anders ist, als ein Denkmal zur Erinnerung an den um das Jahr 500 vom König Arthur über die Bewohner von Wales erfochtenen Sieg. In anderen Ländern errichtet man kostspielige Monumente aus Bronze oder Marmor; in Luzern, Belfort und Nauplia hat man in die Felsen symbolische Figuren von kämpfenden, sterbenden oder siegreichen Löwen eingemeißelt — die Bewohner von Wales hatten einen viel weniger kostspieligen und dabei höchst sinnreichen Einfall. Der Felsen verwittert und bröckelt sich ab, und selbst der harte Marmor kann dem Zahn der Zeit nicht widerstehen, der Rasen dagegen, das grüne Kleid der Erde, erneut sich alljährlich, wenn der Lenz erwacht. Die Walen brauchen nur, um die Silhouette scharf zu erhalten, das überflüssige Gras des kreidehaltigen Bodens fleißig auszujäten, und dann wird das Riedgras bis ans Ende der Zeiten den Schifffahrern das Pferd König Arthurs vor Augen führen.

Donna Tauereda, die Stier-Hypnotiseurin, die sich unterfangen wollte, gleich ihrem „erhabenen Vorbild" in die Arena zu gehen und, in Trikots gekleidet, von dem Piedestal herab den Stier mit ihren Blicken zu bändigen, aber für ihr Wagniß nicht die behördliche Einwilligung erlangen konnte, hat man doch, und zwar in Alicante, bei der letzten „Corrida" ihr tollkühnes Unternehmen zustande gebracht. Das Schauspiel war ein ebenso erhabenes als aufregendes. Für einen Augenblick hielt man die muthige Dame für verloren, und das vieltausendköpfige Publikum brach in Entsetzensrufe aus, denn der Stier, eine ganz besonders wilde Bestie, lief, als er die schöne „Statue" erblickte, mit gesenkten Hörnern schnurstracks auf sie los. Aber plötzlich, ihr zu Füßen, machte er jählings Halt. War es Respekt vor Damen, war es das besänftigende Auge der Schönen — man hatte ja Antecedenzfälle in der klassischen Mythologie — kurz, das Tier wendete sich im letzten Augenblick von der „Statue" wieder ab, um gegen würdigere männliche Kämpen loszurennen. Ein frenetischer Beifallsjubel belohnte Donna Tancreda für ihre musterhafte und unbewegliche Haltung in so kniffliche Lage.

Die Reise um die Welt in 30 Tagen. Der Pariser „Matin" und das „Journal" haben wie gemeldet, Weltreisende ausgeschickt, die sich anheischig machen, in dreißig Tagen die Reise um die Welt zurückzulegen. Demgegenüber schreibt Herr Nauth, Inhaber des Reisebureaus Schick in Baden-Baden: Jedes einigermaßen informirte Reisebureau hätte den beiden Pariser Zeitungen die Auskunft ertheilen können, daß ein Reise um die Welt bei allergünstigsten Eisenbahn- und Dampferanschlüssen in weniger als sechzig Tagen nicht zu machen ist und nach Fertigstellung der transsibirischen Bahn immer noch zirka fünfzig in Anspruch nehmen wird. Aus den mir vorliegenden Fahrplänen der schnellsten Dampfer- und Eisenbahnlinien stelle ich als Beispiel folgende Weltkreise zusammen: Ab Paris 31. Mai, 8 Uhr 35 Min. Vorm. mit Extrazug der Hamburg-Amerika-Linie nach Cherbourg zur Einschiffung auf dem schnellsten Dampfer der Welt „Deutschland" 31. Mai, Abends, ab Cherbourg, an New-York, 6. Juni, Mittags, ab New-York, 6. Juni, Abends via Montreal und Canadian Pacific Railway, an Vancouver, 11. Juni Abends, ab Vancouver 17. Juni mit Dampfer der Canadian Pacific Co., an Yokohama, 1. Juli, ab Yokohama, 2. Juli, mit P. & O. Dampfer, an Marseille, 6. August, Abends, an Paris, 7. August, Vormittags. Das sind also 68 Tage, einschließlich sechs Tage Aufenthalt in Vancouver. Reine Fahrzeit also zweiundsechzig Tage."

Ein Einbruch im Pariser Justizpalast macht dort nicht geringes Aufsehen. In den Pfingstfeiertagen haben unbekannte Langfinger den geheiligten Räumen der Themis einen erfolgreichen Besuch abgestattet, indem sie die festtägliche Ruhe benutzten, in die Kasse des Herrn Mercier, des Registraturvorstehers beim Assisenhof, einen tiefen Griff zu thun und sich aus dem „diebessicheren" Schrank die Summe von 5 700 Francs anzueignen. Als Herr Mercier nach Pfingsten wieder sein Bureau betrat und seine Kasse aufschloß, entdeckte er sofort das Defizit. Aber weder an der Bureauthüre, noch an dem Geldspinde war irgend eine Spur von Gewalt zu bemerken, die Verbrecher haben also nachgemachte Schlüssel angewendet. Die Munizipalgardisten, die den Wachtdienst im Justizpalast versehen, haben nichts Verdächtiges bemerkt. Nur einer von ihnen erzählte dem Untersuchungsrichter, daß er am vorigen Montag, als er seine gewohnheitsmäßige Runde machte, gesehen habe, wie ein junger Mann, der sich wie ein Beamter benahm, in das Bureau gegangen sei mit dem Bemerken, er wolle dort einen halben Tag „arbeiten", Da dieser in den Räumen gut bescheid zu wissen schien, habe er sich nicht weiter um ihn gekümmert und zur Zeit seiner Ablösung habe er ihn noch nicht fortgehen sehen. Es scheint, das dieser „eifrige" Beamte" mit dem Diebstahl zusammenhängt.

Der frühere spanische Konsul in Wien, Duran y Cassila, scheint ein Erzgauner gewesen zu sein. Den Wiener Blättern zufolge ergab die Untersuchung, daß der vor einiger Zeit geflüchtete Konsul eine halbe Million Kronen mitgenommen hat. Ferner ist festgestellt, daß Duran sich fälschlich das Adelsprädikat beilegte und die betreffenden Dokumente fälschte. Auch der Name Duran soll falsch sein.

Ein hartnäckiger Staatsgläubiger war der eben verstorbene französische Pfarrer Rey in Malissard. Er starb, wie er zu leben pflegte, unter eigenthümlichen Umständen. Auf dem Dach eines Schulhauses war eine Ausbesserung nothwendig. Der Pfarrer, ein sehr lebhafter rüstiger alter Herr, wollte es sich nicht nehmen lassen, dabei zu helfen und fiel vom Dache herab, wobei er sich tödtlich verletzte. Seit dem Jahre 1882 lag er im Streite mit der Regierung. Damals nahm er an republikfeindlichen Kundgebungen theil und es wurde ihm sein Gehalt gesperrt. Er hatte sich u. A. geweigert, aus Anlaß des Nationalfestes die Glocken läuten und die Kirche mit Fahnen schmücken zu lassen. So erschien denn am 14. Juli 1882 der Maire von Malissard und stieg in den Kirchthurm hinauf, um selbst zu läuten. Umsonst — Pfarrer Rey hatte den Köppel abgenommen und die eherne Stimme blieb klanglos. Als der Maire wüthend von hoher Zinne herabstieg, fand er sich eingeschlossen im Thurme und hatte nun Zeit, über den Sturm auf die Bastille nachzudenken, denn es dauerte viele Stunden ehe der boshafte Pfarrer das hurige Gemeindehaupt herausließ. Der hochwürdige Herr hatte die Zwischenzeit benutzt, um die in die Kirche gebrachten Fahnen in kleine Streifen zu zerschneiden, die er an die Dorfkinder vertheilte, was denen eine helle Freude bereitete. Die Gehaltssperre beantwortete der Pfarrer mit Steuerverweigerung. Acht Jahre lang ließ er sich pfänden, bis schließlich in der Pfarei nur noch die Wände standen. Im Jahre 1894 wurde Rey in Folge einer allgemeinen Amnestie begnadigt. Nun verlangte er 15 000 Fr. Schadenersatz für das ausgebliebene Gehalt und Ersatz der Möbelstücke. Die ihm nun wieder zugestellten Gehaltsbeträge ließ er stets zurückgehen mit Zuschrift: „Ich verlange erst mein letztes Stück Brod zurück!" Damit keine Verjährung für seine Forderung eintreten konnte, unterließ der hartnäckige Staatsgläubiger nie, alle fünf Jahre seinen Anspruch zu erneuern. Nun hat der Tod die Republik von diesem eigensinnigen Gegner befreit, der im Uebrigen in der Gemeinde und der ganzen Gegend als Pfarrer und Mann geachtet und beliebt war.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 31. Mai 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 761 Gr. 175 Mk.
transito roth 724—788 Gr. 110—133 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr Normalgewicht
inländ. grobkörnig 714—744 Gr. 133 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 621—650 Gr. 95—100 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 133 Mk.
transito 80 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr
schwedisch 80 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90—4,10 M.
Roggen- 4,65—4,82½ Mk.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer

Bromberg, 31. Mai 1901.

Weizen 168—174 M., abfall. blau sp. Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 136—144 Mk.

Gerste nach Qualität 130—140 Mark, gute Brauerwaare nomin. 156 Mk., feinste über Notiz.

Futtererbsen 140—150 Mk.

Kocherbsen 180—190 Mark.

Hafer 143—153 Mk.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger

Berlin N. O. 43, den 1. Juni 1901.

Trotzdem die Feiertage störend einwirkten, gingen noch so viele Aufträge auf Sämereien, die zur Gründüngung und Grünfutter geeignet sind, ein, daß noch immer von großer Lebhaftigkeit berichtet werden kann. Buchweizen ist in den Produktionsländern fast geräumt und sehr theuer geworden. Seradella letzter Ernte ist vollständig vergriffen. Auch Gräser zur Wiesensaat sind noch so viele verspätete Bestellungen eingegangen, daß einige Varietäten geräumt sind. Lupinen sind sehr fest bei letztwöchentlichen Preisen.

Zu den höchsten Preisen nachstehender Notirungen sind die besseren, bei Klee seidefreien Saaten des Handels zu liefern: Rothklee inländ. 56—60, amerikan. 52—56, Weißklee, fein bis hochfein 52—65, mittelfein 42—50, Schwedenklee 56 bis 78, Gelbklee 25—29, Wund- oder Tannenklee 60—77, Incarnatklee 29—34, Luzerne, provencer 57—60, ungarische 54—58, italienische 48—54, Sandluzerne 60—63, Bokharaklee, 46—50, Esparsette 15—18½, engl. Reygras 21—26, ital. Reygras 25—28, Timothee 22—28, Honiggras 15—27 Knaulgras 36—48, Wiesenschwingel 58—70, Schafschwingel 32—35, Wiesenfuchsschwanz 52—55, Rohrglanzgras 210, Seradella 12—13 silbergrauer Buchweizen 11½—13, Riesenspörgel 14—16, Senf 25—28, Pferdezahn-Saatmais —9, Radischer Mais 13—14, Cinquantino Mais 11—12, Zuckerhirse 15—16, Besenkorn 14—15, Oelrettig 23 bis 26, Sommerüben 22 Mk. per 50 Kg. ab Berlin. — Lupinen, gelbe 185—190, blaue 165, Peluschken 195 bis 215 ostpreuß. Wicken 188—215 Mark per 1000 Kg. Parität Berlin.

Versteigerung.

Mittwoch, den 5. Juni d. J.,
von Vormitags 9 Uhr ab
werde ich im Auftrage der Speditionsfirma **Rudolf Asch** hierselbst in deren Lagerräumen — Eingang Brücken- und Jesuitenstraße — einen großen Posten verschiedener Gegenstände als:
1 Flügel, mehrere Collis Reiseeffekten, diverse Körbe, enthaltend Kleider und Wäsche, 2 Strickmaschinen, Glas- und Porzellanwaaren, Bilder 1 Colli Manufakturwaaren, 1 Kiste enthattend Theater-Garderoben und Kostüme, 23 Colli Umzugsgut, Reisekoffer, 2 Faß Theer, 1 Colli Papier, 2 Ringe, Tauwerk, 1 Ballen Leder, 6 Faß Wein, 1 Gebinde Cognac u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 31. Mai 1901.

Neumann, Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Schönwalde** belegene, im Grundbuche von Schönwalde Blatt 164, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Wittwe **Catharina Wosniak** alias **Wosniewski** geb. **Ulanowski** eingetragene Grundstück

am 10. Juli 1901,
Vormittags 10 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel 117, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 75 eingetragen, gehört zur Gemarkung Schönwalde und besteht aus a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, groß 7,78 Ar mit 24 Mk. Nutzungswerth, b) Weiden u. Acker, zusammen groß 2,35,82 hectar mit 1,13 Thaler Reinertrag.

Thorn, den 11. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Mocker.

Vom 23. bis einschl. 30. Mai d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. T. dem Weichensteller Gustav Engel-Mialla Kr. Filehne. 2. T. dem Droschkenbesitzer Franz Colbecki. 3. T. dem Arbeiter Andreas Chrzanowski. 4. T. dem Arbeiter Ignoz Wyrocki. 5. T. dem Bahnarbeiter Friedrich Vogel. 6. S. dem Schlosser Friedrich Fiedler. 7. S. dem Vicefeldwebel Paul Schubert, Schießstände Rothwasser. 8. S. dem Kutscher Adam Sarnowski. 9. S. dem Arbeiter Ignaz Zwierzynski.

Sterbefälle.

1. Erich Wischkowski $8^3/_4$ Jahre. 2. Wwe. Johanna Sieg geb. Wienarzek 75 J. 3. Erich Konrad 5 Monate. 4. Waldemar Hapke $3^1/_2$ Mon. 5. Kasimir Lenz $2^1/_2$ Mon. 6. Wladislaus Suszynski $4^1/_2$ Mon. 7. Herbert Nehring 5 Mon. 8. Emil Hoenke 1 Jahr. 9. Frieda Böttcher 9 Wochen.

Aufgebote.

Keine.

Eheschließungen.

Maurer Marian Kobierski mit Julianna Rogoszinski.

Standesamt Podgorz.

Vom 10.—31. Mai 1901.

Geburten.

1. Arb. Albert Liedtke, T. 2. Gepäckträger August Kremin-Piaske, T. 3. Sergeant Carl Sonntag-Rudak, T. 4. Wallmeister Paul Krege-Stewken, T. 5. unehel. T. 6. Arb. Constantin Stempczynski, S. 7. unehel. T. 8. Arbeiter Peter Kendziora, S. 9. Sergeant Otto Tens-Rudak, S. 10. Arb. Carl Georg George - Balkau, T. 11. Depot - Vize-Feldwebel Rudolf Homuth-Stewken, T. 12. Arb. Carl Krüger-Rudak, S. 13. Eigenthümer Hermann Zühlke-Rudak, S. 14. Ziegelbrenner Ernst Pockrandt-Rudak, S. 15. Besitzer Gustav Schmidt-Stewken, T. 16. Postschaffner August Rechenberg, Sohn.

Aufgebote.

Keine.

Eheschließungen.

1. Feldwebel Carl Theodor Reinhold Schmidt und Emma Marie Hilbrecht, beide zu Rudak. 2. Feldwebel Carl Brier (Fort V) und Bronislawa Walendowski-Piaske. 3. Lokomotivheizer Paul Bernhard Feierabend und Emilie Walendowski, beide zu Piaske.

Sterbefälle.

1. Karl August Flügel, 7 J. 10 M. 18 T. 2. Rosabella Louise Charlotte Runte, 3 J. 8 M. 25 T. 3. Eine Todtgeburt. 4. Gepr. Lokomotivheizer Walter Schulz, 27 J. 9 M. 17 T.

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von
K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. — **Tapezierer** — **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen — Teppiche und Portièren.

Konkurs Ulmer & Kaun, Thorn.

Das Lager, bestehend aus **Bau- und Nutzholz, Brettern u. Baumaterialien, Rohrgewebe, Gyps, Dachpappen, desgl. fertigen Doppelfenstern,** ebenso **ca. 300 mtr Granitkleinschlag** wird fortgesetzt billigst ausverkauft.

Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, **Culmer Chaussee Nr. 49,** ertheilt.

Verkaufszeit von 8—1 Uhr Mittags und von 2—5 Uhr Nachmittags.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Die echten
SINGER
Nähmaschinen
sind die besten.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen, das nahezu 50jährige Bestehen der Fabrik und der Weltruf, den sich unsere Maschinen erworben haben, bieten die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte.

Anmeldungen zur kostenlosen Erlernung der Kunststickerei, Durchbruch, Hardanger, Smyrna-Arbeiten werden jederzeit in unserem hiesigen Geschäft entgegengenommen.

Paris 1900 „Grand Prix“

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
THORN, Bäckerstrasse 35.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse
(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS“
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Dampfpflüge

bauen wir in den bewährtesten Constructionen von **Mk. 28,000 an.**

Strassenlocomotiven und Dampf-Strassenwalzen

bauen wir gleichfalls als Specialitäten in allen praktischen Grössen und zu den mässigsten Preisen.

John Fowler & Co. in Magdeburg.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!
ist das berühmte
Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Steinkohlen
(Würfel I)
liefere ich bis Ende August cr. zu nachstehenden Preisen:

1. Ab Haupt-Bahnhof Thorn à Ctr. 1,07 Mk.
2. Ab Bahnhof Mocker à Ctr. 1,09 Mk.
3. Frei Thorn oder Mocker (Keller oder Stall à Ctr. 1,20 Mk.
4. Frei Hof Podgorz oder Piaske à Ctr. 1,12 Mk.

Preise verstehen sich per Cassa.

Piaske b. Podgorz, 14. Mai 1901.

Otto Hass.

Steinkohlen,
nur beste Marken, empfiehlt

Gustav Schaepe,
Mocker, Wilhelmstraße 9.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbekömmlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirt
unverfälschten
1898er Rothwein.
Derselbe kostet in Fässern v. 30 Ltr. an
58 Pfg. pr. Ltr.
u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. $^3/_4$ Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe versende ich auch 2 Fl. nebst ausführl. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.

Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh.
Weinbergsbesitzer u. Weinhandl.

Richters Speise-Kartoffel-Dämpf-Apparat,

welcher jede Kartoffel trocken, mehlig und wohlschmeckend macht, liefert ab Fabrik

zu 1 Liter	weiß	4,00 Mk.,
zu $2^1/_4$ „	„	550 „
zu $3^3/_4$ „	„	7,00 „
zu $5^1/_2$ „	„	8,,50 „
zu $7^1/_2$ „	„	10,00 „
zu 1 Liter	emaillirt	5,00 Mk.,
zu $2^1/_4$ „	„	6,50 „
zu $3^3/_4$ „	„	8,50 „
zu $5^1/_2$ „	„	11,00 „
zu $7^1/_2$ „	„	14,00 „

Alfred K. Radtke,
Inowrazlaw.

Neu! **Unsere Plättmaschine**
Hand- oder Kraftbetrieb, Gas- oder Petroleumheizung, trocknet, plättet Kragen, Manschetten, Servietten, Gardinen.
Ramsch & Hammer Forst Laus.
compl. Einricht. von Dampfwäschereien und Plättanstalten. Vertreter gesucht.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

billig zum Verkauf:
Pferde, Geschirre, Kabriolets u. Arbeitswagen; ferner starke Felgen, Speichen, eichene, sowie roth- und weißbuchene Bohlen 2c. **Umzugshalber** sehr gut erhaltene eichene u. eschene Möbel, Betten, eisernes Geldspind, Schreibpult, sowie allerlei Hausgeräth. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Heu, Häcksel, Langstroh

hat stets billigst abzugeben

G. Edel,
Fouragegeschäft.

24000 Mark à 5%

z. absolut sichere Hypothek im Ganzen auch getheilt p. 1. 7. 01. z. verg. Ausk. erth. **Eduard Kohnert,** Thorn.

Schon für 1 Mark erhält man einen photographischen **Apparat** mit sämmtlichem Zubehör bei

Paul Weber, Thorn,
Lager sämmtlicher photographischer Bedartsartikel.

Fahnen,
Reinecke, Hannover.

Die chemische
Wasch-Anstalt u. Färberei
von
W. Kopp in Thorn,
Seglerstraße Nr. 22
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Special-Versandhaus für
Damenkleiderstoffe
Michaelis & Meier
HAMBURG Neuerwall 63/65. Muster u. Versand portofrei.

H. Hoppe geb. Kind,
Thorn, Breitestr. 32, I
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**
Frisir- und Shampoonir-Salon
für Damen.
Parfümerien-, Seifen und Toilett-Gegenstände.
Atelier künstlicher Haararbeiten.
Diverse Artikel zur Handnagelpflege.

Unterricht

wird billig in und außer dem Hause ertheilt in allen Realfächern, frz. Sprache, Musik (Theorie und Praxis) und in **Handelswissenschaften.**

Anfragen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Badeofen

wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle d. Zeitung unter **E. W.** erbeten.

Ein verheir. junger Mann,

28 Jahre alt, evang., **sucht** von sofort od. später Stellung als Kassirer, Kassen- od. Comptoirbote. Gefl. Offerten unter **M. S. 500** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kräftige, gesunde
Amme
gesucht. **Elisabethstraße 20, I.**

Saubere Aufwärterin
verlangt **Heiligegeiststraße 18,** II.

Eine erfahrene
Kinderfrau
oder älteres **Kindermädchen** wird per 15. Juni gesucht.

Herrmann Seelig.

---

1 ordentl. Aufwärterin
wird von sofort gesucht.

Thalstraße 22, I. r.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Trin., den 2. Juni 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vormittags 8 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Hoffmann aus Insterburg.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst und Kommunion in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Vorbereitung um $9^1/_2$ Uhr.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Schule zu Balkau.
Morgens 7 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Gemeinde Grabowitz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Schilluo.
Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Divisionskindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchl. Bedürfnisse der Gemeinde.

Braunschweiger Gemüse-Konserven

12 ½ Proz. ermäßigt.

2 Pfund	junge Schnittbohnen	Mk.	0,36
5 „	„ Schnittbohnen	„	0,80
2 „	„ Brechbohnen .	„	0,38
5 „	„ Brechbohnen .	„	0,85
2 „	„ Wachs-Brechbohnen . .	„	0,50
2 „	„ Prinzeßbohnen	„	1,00
2 „	„ Carotten . .	„	0.70
2 „	„ Erbsen mit Carotten .	„	0,95
2 „	Leibziger Allerlei (gemischtes Gemüse) .	„	0,80
2 „	Kohlrabi in Scheiben	„	0,36
5 „	Kohlrabi dto.	„	0,85
2 „	Kohlrabi ganze Frucht	„	0,50

Erbsen.

2 „	junge Erbsen billigste	„	0,45
2 „	„ Erbsen II . . .	„	0,55
2 „	„ Erbsen mittel .	„	0,60
4 „	„ Erbsen „ .	„	1,00
2 „	„ Erbsen klein .	„	0,60
2 „	„ Kaiser Erbsen .	„	1,25

Spargel.

2 „	Stangen-Spargel . .	„	1,10
2 „	„ Spargel mittel	„	1,50
2 „	„ Spargel extra stark	„	1,80
2 „	„ Spargel-Riesen	„	2,25
2 „	Schnittspargel m. Köpfen I		1,10
2 „	Schnittspargel m. „ II		0,95
2 „	Schnittspargel ohne „		0,80

sämmtliche Spargel auch in 1 Pfd.-Dosen

2 Pfd.	Pfefferlinge . . .	Mk.	0,80
2 „	Blumenkohl . . .	„	0,80
2 „	feine kl. Champignons	„	1,40
1 „	„ „ Champignons	„	0,30
½ „	„ „ Champignons	„	0,50

Konkurrenzlose

Metzer Kompot-Früchte

in Zucker.

2 Pfd.	Aprikosen . . .	Mk.	1,40
2 „	Mirabellen . . .	„	1,10
4 „	Mirabellen . . .	„	1,90
2 „	Reineclauden . .	„	1,20
4 „	Reineclauden . .	„	2,25
2 „	Erdbeeren . . .	„	1,50
2 „	Melange	„	1,50
2 „	weiße Birnen . .	„	1,20
4 „	„ Birnen . .	„	2,20
2 „	rothe Birnen . .	„	1,30
2 „	Pfirsische	„	1,70
2 „	Kirschen mit Stein	„	1,05
4 „	Kirschen „ „ .	„	1,90
2 „	Kirchen ohne Stein	„	1,40
2 „	Pflaumen . . .	„	0,90
4 „	Pflaumen . . .	„	1,50
2 „	Tomaten . . .	„	1,00

Ausgewogen in Weinessig.

1 Pfd.	Birnen	Mk.	0,60
1 „	Kirschen	„	0,50

Metzer Marmeladen.

1 Pfd.	Erdbeeren	„	0,60
1 „	Gemischte	„	0,30
1 „	Zwetschen	„	0,35
1 „	Kirschen	„	0.50
1 „	Mirabellen . . .	„	0 40
1 „	Himbeeren . . .	„	0,45
1 „	Orangen	„	0,70

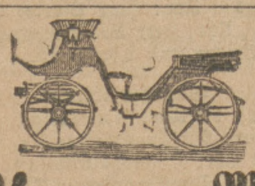
Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstrasse 26.
Telephon Nr. 262.

Flüssiges Silber,

bestes Putzmittel,
für Silber und versilberte Geräthe, reinigend, versilbernd, garantirt

à Flasche **1,50.**

Nur echt bei:
Walther Kolinski,
Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren-Handlung,
Thorn.
Gerberstraße 33—35,
schrägüber dem „**Café Kaiserkrone.**"



Ed. Heymann Mocker

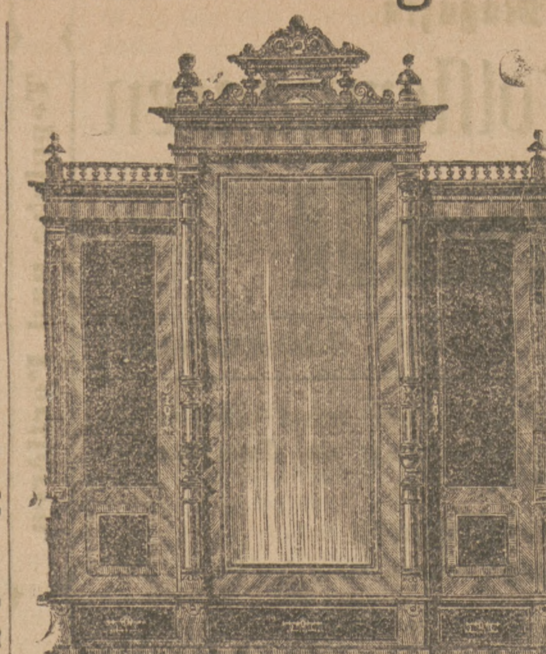
Wagenfabrik
offerirt sein **großes Lager** von
Arbeits- und Luxuswagen
zu billigen Preisen.
Reparaturen
sauber, schnell und billig.



Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel
nur ächt mit nebenstehender Schutzmarke
beseitigt schnell u. gründlich temporäre
Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensausen und Schwerhörigkeit
selbst in veralteten Fällen.
Fr. pr. Fl. Mk. 2.50.
mit Gebrauchsanweisung.
Zu beziehen: Durch die

Apotheke von **H. Kahle** in Königsberg

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren



Teppiche und Tischdecken · **Grosse Auswahl von Möbelstoffen.**

von

Franz Krüger

Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.

Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.

Nach ausserhalb Franco-Lieferung.

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Neu! Originell! Zeitgemäß! Praktisch!

ZEITLEXIKON

Monatlich ein Heft zu 1 Mark. Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Monatliches Lexikon über alle Ereignisse auf sämtlichen Kulturgebieten.
Zeit- und gelderſparend für jeden vielbeschäftigten Mann.

Das erste Heft wird auf Wunsch gern zur Ansicht übersandt. Zur regelmäßigen Lieferung des „Zeitlexikon" empfiehlt sich

die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
THORN, Katharinenstrasse 8.
Fahrstuhl zum Atelier.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Strumpf- u. Sockenfabrik

(Windstraße 5, 1)
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften.
Strümpfe werden auch sauber angestrickt.
Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

Die Chemische
Wasch-Anstalt, Kunst- und Seidenfärberei

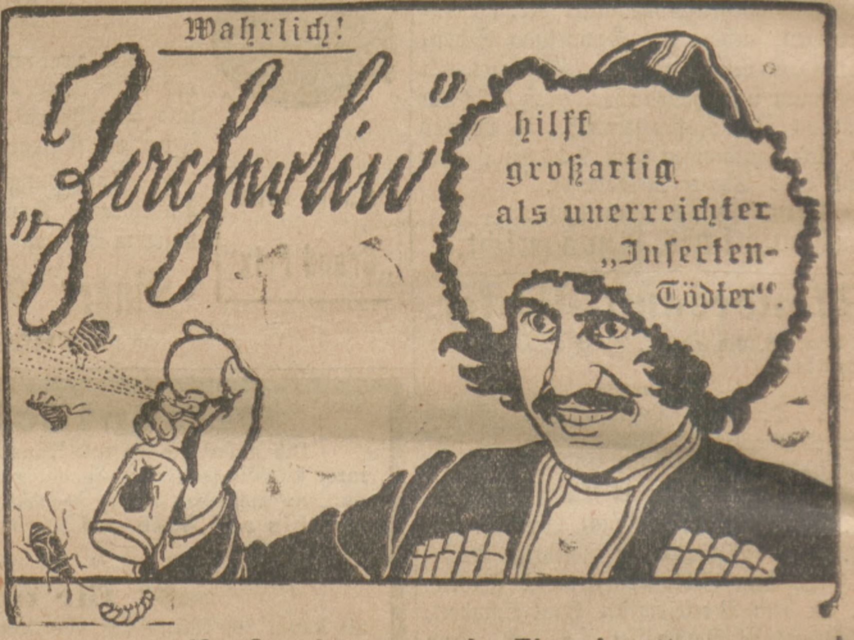
von

W. Kopp in Thorn, Seglerstr. 22

empfiehlt sich zur
sauberen, schnellen und billigen Reinigung
aller Arten von Damen- und Herren-Kleidungsstücken, Teppichen, Vorhängen, Möbelstoffen, seidenen Bändern, Schirmen, Tüchern, Stickereien, Federn, Handschuhen u. s. w.

Gardinen und Spitzen aller Art
werden aufs Schonendste und Beste gewaschen und apretirt.

Verschossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden in allen modernen Farben wie neu aufgefärbt.



Kaufe aber „nur in Flaschen."

In Thorn bei Herrn **Anders & Co** Breitest.	In Thorn bei Herrn **Paul Weber.**
„ „ „ „ **Hugo Claas**, Drog.,	In Argenau bei Wwe. **L. Klemens**
„ „ „ „ **Anton Koczwara,**	„ „ „ Herrn **Rudolf Witkowski**
„ „ „ „ **Franz Koczwara,**	In Culmsee „ „ **Georg Kühl.**
„ „ „ „ **Eduard Cohn,** Adl.-Drg	„ „ „ **W. Kwiecinski.**
„ „ „ „ **Adolf Majer,**	„ „ „ **L. Lichtenstein,** Adl.-Drg

11450 Zuchtschweine

Allein auf Ausstellungen der D. L. Ges. 157 Preise.

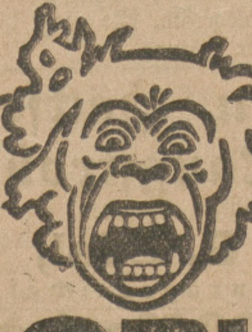


In Posen erhielten 12 ausgestellte Thiere 12 Preise, darunter 2 Sieger-Ehrenpreise.

und zwar: **6040 Eber** und **5410 Sauen** der
grossen weissen Edelschweine
sind seit 1887 bis Ende Dezember 1900 von der Domäne
Friedrichswerth
verkauft! Prospect **gratis und franco!**

Friedrichswerth bei Gotha. Januar 1901.

Ed. Meyer, Domänenrath.



ORI

Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als **sicherste Hilfe** gegen alle Peiniger der Insektenwelt ohne jede Ausnahme, wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse 2c. 2c., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Spezialität **Ori.** Das Vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantiert unschädlich. **Für wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und Mk. 1.—, niemals ausgewogen. **Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz" oder „als ebenso gut" aufreden.

In Thorn zu haben bei **Anders & Co.**, Drogerie, **B. Bauer**, Drogerie, **Hugo Claass**, Drogerie, **Anton Koczwara**, **Paul Weber**, Drogerie, **J**…ernet in **Briesen** b. **L. Donat**, Löwen-Drog, in **Mocker** b. **Bruno Bauer**, Apoth.-Drog.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführungsmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und der unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuterwein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuterwein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** u. **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Lebensluft.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Thorn, Mocker, Argenau, Gollub, Alexandrowo, Schönsee, Culmsee, Schulitz, Lissewo, Briesen, Inowrazlaw, Bromberg u. s. w.,** sowie in Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82" 3** u. mehr Flaschen Kräutenwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,00. Diese Bestandtheile mische man!

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.